

Die grösste Überraschung, die ich mit dem Publikum erlebte

Autor(en): **Traber, Ruth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **23 (1963)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

alle Bedingtheiten und alle Rückschläge des nur technischen Spektakulums hinweg: aus Interesse an einer geistigen Transzendenz unseres aktuellen Daseins, die heute wie morgen sich in den Bildern der Leinwand manifestiert.

H. P. Manz

Die größte Überraschung, die ich mit dem Publikum erlebte

Seit Wochen beschäftigt mich «Electra», der ausgezeichnete griechische Film, nach der Tragödie von Euripides. Ich habe ihn vorab besichtigt, und die Größe dieses Filmes klingt in mir nach. Eines ist klar: Dieser Film verdient es, mit allen Mitteln lanciert zu werden.

Ich beschaffe mir Adressen von Rektoren, Vorstehern, Lehrern usw., das heißt, maßgebender Menschen, für die Geschichte, Philosophie, Literatur, Sprachen, Interesse haben könnten. Mit einem Werbebrief, in welchem speziell erwähnt wird: «Dieser Film kann vor allem der Lehrer- und Schülerschaft empfohlen werden, denn nichts kann diese wunderbare Lehrstunde ersetzen», werden zirka 400 Personen zu einer Sondervorführung eingeladen. Dem Brief liegt ein vom Verleiher gespendetes, außerordentlich schön gestaltetes Reklameblatt bei. Etwa 150 Personen leisten der Einladung Folge, und zweifellos sind sie von «Electra» äußerst begeistert.

Die maßgebende Zensurstelle gibt den Film für 14jährige frei.

Für die Reklame steht sehr gutes Material zur Verfügung, und zur Premiere erscheinen in den Tageszeitungen verschiedene Inserate. Auf Grund der Sondervorstellung bittet der Vorsteher einer Handelsschule um Zustellung eines Plakates und gibt seiner Freude über diesen wahrhaft einzigartigen Film Ausdruck, den er gerne seinen Schülern mittels eines besonderen Hinweises empfehlen möchte.

Der Start ist sehr mittelmäßig, und es kommen — obschon der erste Spieltag auf einen Mittwoch, also auf einen schulfreien Tag, fällt — nur sehr vereinzelte Jugendliche. Der zweite Tag bewegt sich ungefähr auf der gleichen Ebene, der dritte fällt zurück, und das Wochenende bringt auch keine Steigerung der Besucherzahl. Auch Samstag und Sonntag fehlen die Jugendlichen, für die wir den Zutritt ab 14 Jahren als ein besonderes Privileg betrachtet hatten. Auch die kommenden Tage lassen keine Hoffnung mehr aufkommen.

Wir prolongieren — dem Film zuliebe — eine zweite Woche, die jedoch, gleich der ersten, unsere Illusionen zerstört.

Mehrmals stand ich am Ausgang, um die Reaktion des Publikums nach diesem herrlichen Filmerlebnis zu beobachten, und konzentrierte mich namentlich auf die jüngere Generation. Wohl schien der eine oder andere benommen, jedoch vernahm ich Äußerungen und ein Sich-lustig-Machen, die mir absolut unverständlich waren.

Und seither frage ich mich immer wieder neu: Wo liegt der Grund, der keine Anziehungskraft für einen derartigen Film aufkommen läßt? Sind 8- und 9-Kläßler nicht mehr fähig, sich von der Atmosphäre der griechischen Sagenwelt erfassen zu lassen? Besteht denn heute kein Bedürfnis mehr, gerade wegen der Hetze unserer Gegenwart, der Motorisierung, der Technisierung, in eine Welt zu entfliehen, die einen hinwegzutragen vermag und zum Denken, zum Glauben anregt?

Der Zufall führte mich mit einem Professor zusammen, der Griechisch lehrt. Er steht im 63. Lebensjahr. Ich glaubte, einen Primaner sprechen zu hören, als er sich schwärmend über «Electra» äußerte. Auf meine Frage, wie er sich die Absenz der 14jährigen erkläre, schüttelte er den Kopf und gestand, mir keine Antwort geben zu können. Bestünde nicht eine Möglichkeit, daß wir anhand von Ereignissen, nach der Art von «Electra» dargestellt, «bedächtig» würden und versuchten, aus der Geschichte zu lernen?

Ruth Traber, Geschäftsführerin